

die feudale Grundlage der bisherigen Zustände unversucht aufrechtzuerhalten. Mit dem Prinzip der Vorlage ist aufgeschritten gebrochen; die Erklärung...

Nach der Wiener Zeitung beginnen am 29. October die bereits an- geforderten Schulconferenzen, an welchen vier Schulräthe, einer von den neu ernannten Schulrevidoren und eine Anzahl von Elementarlehrern...

Der Fall des türkischen Großveziers, Midhat Pascha, findet in der „Neuen Wochenschrift“ eine Erklärung, die, von der gewöhnlichen abweichend, doch viel Wahrscheinlicher an sich hat: „Eine bloße Entlassung ist es schwerlich und eine Straftatfrage ebensowenig; die Zeiten, wo dergleichen entscheidend war, sind auch in Constantinopel vorüber. Auch an russischen Einflüssen glauben wir nicht; so plump arbeitet man in Petersburg nicht angedacht der Berliner Entree. Von verschiedenen Seiten her mag man mit Eifer die Hand geboten haben, einen verhältnißmäßig christlichen und energischen Mann zu bereiten, aber das nächstliegende...

Juland.

Hermannstadt, 31. October. (Conflur-Wahlen.) In der vorgestern Abends abgehaltenen Sitzung der Mediaeher Stadt-Vertretung sind zu Deputirten in die sächsische National-Universität gewählt worden: Senator Karl v. Heidenroth und Grundbesitzer Johann Binder. Nächsten Mittwoch, den 6. November tritt die Stadtvertretung zur Wahl zusammen.

Ferner wurden gewählt in der heutigen Abend Sitzung der Hermannstädter Stadtkommunität: Landesconsistorial-Secretär Franz Gebel, Baron Josef Bedeus und Universitätsnotar Karl Schneider. Hermannstadt, 31. October. „Telegrafische Romanen“ vom 27. d. M. bringt folgende, vom hiesigen Romanen-Comité an Ihre Excellenzen, die Herrn Metropolitane Baron Schaguna und Dr. Vanea gerichtete Adresse:

„Eure Excellenz! Das Comité der Nationalconferenz vom 5. und 6. Mai l. J. hat dem Wunsch: eines großen Theiles des 2. Programmpunktes, wonach ein solidares Vorgehen im politischen Verhalten der Romanen siebenbürgens durch einen Nationalcongress zu vereinbaren wäre, mit der Adresse vom 7. Mai l. J. sich die Freiheit nahm, E. E. zu bitten, die Leitung der nationalen Angelegenheiten und die Initiative zur Einberufung einer Generalconferenz in die Hand nehmen zu wollen.“

Seither ist dieses Comité, so wie jeder Romanen, zur Ueberzeugung gekommen, daß jenen Wunsch alle Romanen hegen, denn den, diesem Comité seitens der Parteilichen zugegangenen Eröffnungen, dann den romanischen Journalistinnen und anderen gemachten Erfahrungen zufolge wünschen alle Romanen, ohne Unterschied der politischen Parteiliche, die Solidarität und eine, im Wege des Nationalcongresses zu erzielende Verständigung.“

Comité ist es nicht dieses Comité allein, sondern die ganze Nation, die E. E. bittet, sie in einem Nationalcongress: zur Herstellung eines solidari- schen Vorgehens zu vereinigen.“

Wir heben es demnach mit um so größerer Freude hervor, daß E. E. diese unsere Bitte, die nunmehr die Bitte aller Romanen siebenbürgens ist, nicht nur gutgehehen, sondern auch die Bewilligung der hohen Regierung zur Abhaltung des Congresses nach dem derzeit nahezu gänzlich beendeten Reichstagsabgeordnetenwahlen erwirkt haben.“

Wir nun ist kein Hinderniß betreffs Abhaltung dieses Congresses eingetreten; als solches kann wohl nicht einmal selbst die in Karlsburg am 2. Juni l. J. abgehaltene Conferenz angesehen werden, die lediglich nur

rede, werde sie auf's Beste mit ihnen fertig werden. Frau v. Gouailles nahm das mit Dank an und fand eine große Veruhigung dabei und schien merklich bald getrostet; sie erzählte von der armen Kaiserin, welche sich jetzt nach England habe flüchten müssen, und im letzten Herbst, als sie sie zum letzten Male in Compiègne gesehen, doch so engelhaft ausge- sehen habe in einer Robe von meergrüner Seide à la Eau de Nil, mit weißem Tüllüberzug, der wie der weiße Schaum über den grünen Wellen gefluthet sei; und dazu habe sie eine Partüre“ von Aquamarin getragen, wundervolle Steine mit Perleneinsassungen, wirklich ganz unbeschreiblich schön und geschmackvoll, und mit Einem Worte himmlisch. Dieses elende Frankreich wußte nicht, was es that, indem es solch eine Frau von sich stieß. „aber, mein Gott, es ist gut,“ unterbrach sich Madame, „daß dies Alles mein Mann nicht hört — er, mit seinem Enthusiasmus für die Orleans, den er Ihnen ja selbst bekannt hat! Ich weiß nicht,“ fuhr sie fort, „was er an diesen Orleans bewundert; die Herzogin von Montpenier, sagt man, soll eine ganz unbeschäftigte, träge, indolente Person sein, und die Herzogin von Amale sich so geschmacklos kleiden und so wenig Tournüre haben, daß es zum Erbarmen ist. . . und nun bitte ich Sie, was soll dann aus Frankreich werden, wenn solche Frauen kommen und darin den Ton angeben werden?“

„Es werden eben die Männer des Hauses sein, in die Herr von Gouailles sein Vertrauen setzt,“ entgegnete Frau v. Gellbord, „und er wird, wenn er ihnen die Zukunft Frankreichs anvertraut sehen möchte, nicht ohne gute Gründe solche Wünsche hegen. Ich denke mir, daß Herr v. Gouailles Gelegenheit gehabt hat, sie persönlich kennen zu lernen, ihre Charaktere und Eigenschaften selber zu beobachten, vielleicht aus ihren Briefen zu beurtheilen. . .“

„Nun ohne Zweifel hat er das,“ fiel Frau von Gouailles arglos ein; „der Herzog von Amale schreibt selber von Zeit zu Zeit an ihn, er empfing noch vor drei Tagen einen solchen Brief in Chiffren und unter einer solchen Adresse. . . ich darf Ihnen heute das ja gestehen, heute wo der Kaiser geangen und die Kaiserin geflohen ist und in Paris etwas, was sich die Republik nennt, tobt — die Republik!“ sagte Frau von

die im 1. Programmpunkte der Hermannstädter Conferenz vom 5. Mai l. J. enthaltene Frage der Theilnahme an den Reichstagswahlen berührte; ja dieser Vorfall in der politischen Bewegung der Romanen hat die Notwendigkeit eines Nationalcongresses, wie wir sie in unserer Rundgebung vom 5. Juli l. J. betonten, nur noch mehr erhärtet.“

In Anbetracht dieses Congresses hat das gefertigte Comité, weit entfernt, der Ansicht unserer Nationengenossen irgendwie vorzugreifen, das Materiale zu den Angelegenheiten und Postulaten der Romanen gesammelt; indem wir uns die Ehre geben, dasselbe E. E. zu unterbreiten, haben wir es gleichzeitig veröffentlicht und in allen Orten vertheilen lassen, um derart das romanische Publikum bis zur Abhaltung des Congresses vorzubereiten. Nun das Ende der Reichstagsdeputirtenwahlen naht und die Einberufung des Nationalcongresses notwendig erscheint, beileben wir uns, uns mit dieser Adresse an E. E. zu wenden.“

Obgleich wir aber, gleichwie in unserer ersten Adresse, so auch jetzt, die Bestimmung der Modalität für die Einberufung, den Ort und anderweitige, damit zusammenhängende Umstände dem weisen Urtheile E. E. anheimstellen, so erlauben wir uns nichtsbefeholiger unsere unmaßgebliche Ansicht hinsichtlich der Einberufungs-Modalität in Folgendem der gütigen Erwägung E. E. zu unterbreiten: Zum Nationalcongress wären einzuberufen: 1. Alle gewählten Mitglieder der Nationalconferenz vom Jahre 1861 und 1863; 2. in jeder politischen Jurisdicition aus der Mitte der eigenen Nationalclubs je 2—3 gewählte und accreditirte Mitglieder; 3. alle in den jetzigen Reichstag gewählten romanischen Abgeordneten. Auf diese Weise ist zu hoffen, daß die Eintracht, die früher zwischen der Nation und ihren Wortführern geherrscht, wieder hergestellt, das Vertrauen in die erprobten Männer der Nation wieder neu gefestigt wird. Nach dieser Modalität würde die Nation aus dem Congress nicht nur durch die alte, erfahrene Intelligenz, sondern auch durch einen neuen Nachwuchs derselben vertreten sein. Hermannstadt, 27. October 1872. — Paul v. Dunca m. p., Präses. Dr. Johann Borcea m. p., Vicepräsident. Dr. Gilarus Puscaru m. p., Schriftführer.“

Dieses Nummer des „T. R.“ bringt auch den in dieser Adresse erwähnten Redenschafterbericht. Derselbe lautet: „An das romanische Publikum! Nach langem, fruchtlosem Warten, das in Folgendem gerechtfertigt werden soll, fühlt sich das Comité der Nationalconferenz vom 5. und 6. Mai l. J. verpflichtet, getreu seiner Tendenz: seine in Nationalangelegenheiten gemachten Schritte nicht zu verheimlichen, dem romanischen Publikum folgenden Redenschafterbericht bezüglich seiner Arbeiten vorzulegen und die Situation klar zu beleuchten. Es ist bekannt, daß dieses Comité den Auftrag hatte, das im Interesse der Aktivität vereinbarte Programm der oberwähnten Conferenz durchzuführen, und zwar:

1. dahin zu wirken, daß die Romanen sich an den Reichstagsabgeordnetenwahlen betheiligen;

2. die Einberufung des Nationalcongresses durch die Metropolitane zur Herstellung eines Nationalprogrammes und einer Solidarität anzustreben.“

Der Zweck, den wir mit diesen Punkten verfolgten, war einerseits die Vertheidigung der Rechte der ganzen Nation und ihrer Theile durch gesetzliche Mittel, andererseits die Verwirklichung der romanischen nationalen Interessen und Ansprüche mit dem herrschenden Staatsapparate, indem wir überzeugt sind, daß nur diese politische Richtung in dieser Zeit und bei solch bewandten Händen heilbringend sei. Sowohl unsere Absichten als auch unser Wirken sind aus den bisher veröffentlichten Akten des Comité's klar ersichtlich; namentlich aus dem Protokolle der Conferenz vom 5. und 6. Mai l. J.; aus den an die beiden öffentlichen Adressen; aus den an die einzelnen Nationalclubs gerichteten Briefen; aus anderen, an die Intelligenz gegebenen Aufträgen; aus den Rundgebungen des Comité's vom 20. Juni und 5. Juli (Nr. 47 und 51 des „T. R.“) und endlich aus dem Gloriate des Comité's betitelt: „Die politische Lage der Romanen im Jahre 1872“, veröffentlicht als Material für ein Nationalprogramm, das auch in Broschüren dem romanischen Publikum zugänglich gemacht wurde, um dieses für die nationale Sache auf dem erwarteten Nationalcongress vorzubereiten. Trotz dieser guten Absichten und unermüdeten Thätigkeit, die wir mit reinem und beruhigtem Gewissen dem Antheile der öffentlichen Meinung und Geschichte unterwerfen, ungeachtet aller moralischen Mittel, die wir angewendet, denn über Mittel anderer Art haben wir nicht verfügt, konnten wir uns dennoch nicht des erwünschten Erfolges erfreuen.“

Als die Reichstagswahlen eingeleitet waren, war der größte Theil der Romanen, beinahe in allen Wahlkreisen, vorbereitet und für die Theilnahme an den Wahlen, somit für die Activität, gewonnen. Nachdem aber gerade im Laufe der Wahlen eine von 3 Männern auf den 27. Juni l. J. nach Karlsburg einberufene Conferenz sich wieder für die Passivität erklärt hatte, erfolgte, wie allgemein bekannt, eine Verwirrung unter den Wählern, die solche Resultate hervorrief, deren jeder wahre Romanen sich schämte.“

Hierauf brachte dieses Comité in Erfahrung, daß 3—4 Männer, welche die Träger der Idee absoluter Passivität gelegentlich der oben erwähnten Karlsburger Conferenz gewesen, trotz ihrer neuerdings ausgepro-

ben Passivität, in Blajendorf zu einer Privatconferenz zusammentraten und in irgendwelche, unsere Nationalangelegenheiten berührende Verhandlungen mit Sr. Erz. dem Herrn Ministerpräsidenten Grafen Lónya getreten seien und demselben auch ein Memorandum unterbreitet haben. Nichtsbefeholiger glaubten und erwarteten wir, daß jene Arbeiten dem romanischen Publikum bekannt gegeben werden, damit dieses und alle indogermanen wissen können, über was verhandelt wird und wir uns orientiren können in unserem Wirken, um auch diesbezüglich etwaigen neuen Kollisionen vorzubeugen.“

Nachdem nichts von alledem in die Öffentlichkeit drang, wollte das gefertigte Comité zur Realisirung des 2. Programmpunktes aus der Conferenz vom 5. und 6. Mai l. J., betreffend den Nationalcongress, dessen Abhaltung die hohe Regierung gestattet hatte, schreiben und lud zugleich zu einer seiner Sitzungen den geehrten Herrn Elias Macellariu, als einen Hauptträger der Idee der Passivität und auch Mitglied der erwähnten Conferenz von Blajendorf ein. Hier wurde ihm der Zweck der Beratung mitgetheilt und er unter einem gebeten, Aufschlüsse zu ertheilen, ob nicht durch die Arbeiten und Initiative der 3—4 Männer von Blajendorf die Einberufung des Congresses überflüssig geworden wäre, um jeden Konflikt in den Nationalangelegenheiten zu vermeiden.“

Der genannte Herr gab uns beständige Aufschlüsse, daß nämlich der Congress vor allem wünschenswerth sei und daß die Schritte der 3—4 Männer von Blajendorf mehr privater Natur seien; wir beileben uns somit in der Adresse vom 22. Juli l. J. wegen Einberufung des Congresses und an die beiden Nationalmetropolen zu wenden.“

Sr. Excellenz der Herr Metropolitane und Erzbischof Andreas Freiherr von Schaguna erklärte sich bereit und theilte uns mit, daß er sich mit Sr. Erz. dem Herrn Metropolitane Dr. Johann Vanea ohne Zögern ins Einvernehmen setzen und ihm zugleich die Modalität zur Zusammensetzung des Congresses vorschlagen würde.“

Sr. Erz. der Herr Erzbischof und Metropolitane Dr. Johann Vanea antwortete aber schriftlich nach kurzer Zeit, daß, nachdem der Lauf der Sache auf hohen Wunsch vorläufig eine andere Wendung genommen, er der Meinung sei, daß es noch nicht an der Zeit ist, die in Rede stehende Nationalvereinbarung einzubringen.“

Wir erwarteten daher, daß die Männer, welche mit der hohen Regierung Verhandlungen gepflogen, dem romanischen Publikum ein Resultat bekannt geben, damit wir uns bezüglich weiterer Schritte orientiren können. Wir fanden es angeleglich, lieber unsere Arbeiten einzustellen, als durch deren Fortführung neue Confusionen und Differenzen heraufzubeschwören; demnach ist das Memorandum der 3—4 Männer auch bis heute nicht bekannt.“

In dem Vorausgeschickten ist die Rechtfertigung unserer Verpätung enthalten und jeder wahre Romanen wird sich daraus überzeugen, daß die Lage dieses Comité's eine derart schwierige geworden, daß es die Verantwortung für das Nichtgelingen seines Programmes nicht weiter auf sich nehmen kann.“

Nebstdem daß das Comité in seiner Thätigkeit nicht ermüdet und für die Zukunft um so mehr seinen Grundgedanken treu bleiben wird, als denselben auch die Nation ihre Zustimmung nicht verweigern wird, kann es getrost behaupten, daß es trotz der kritischen und traurigen Umstände niemals die Passivität aus den Augen gelassen hat, um so viel wie möglich jede Verwirrung und Zwietracht in den Nationalangelegenheiten zu vermeiden, indem dieses Comité nicht von Ehrsucht, sondern von dem reinen Gedanken, die Besserung des Schicksals der Nation, soweit seine Kräfte reichen, anzustreben, von der Liebe zur Nation, von der Aufrichtigkeit gegen seine Nationengenossen geleitet war.“

Wir lassen daher getrost über uns und über die Gegner unserer Meinungen die Nation selbst urtheilen.“ Hermannstadt, 27. October 1872. Paul v. Dunca, Präses. — Dr. Johann Borcea, Vicepräsident. — Dr. Gilarus Puscaru, Schriftführer.“

Kronstadt, 30. October. Der Magistrat und die Communität von Kronstadt haben an den Grafen Emanuel Pechy folgende Adresse gerichtet: „Euer Excellenz!“

Als das Vertrauen Sr. l. und l. apost. Majestät vor mehr als einem Jahrtausend Euer Excellenz zur Durchführung der Vereinigung siebenbürgens mit Ungarn und zur Leitung der Verwaltung unseres engern Vaterlandes berief, da erwachte die Einmüthigkeit an des Fürsten Gabriel Bethlen's vermögenden Ratgeber Simon Pechy, der es verstanden hatte, die von dem Vorgänger aus dem Throne geschlagenen Wunden zu heilen, in der edelsten geistigen Stadiemenge frohe Hoffnungen, in denen und Euer Excellenz reges und selbständiges Interesse: für alle Anstalten dieser Stadt und die Wünsche ihrer Bevölkerung bei Sophrosie erster und leiser einziger Anwesenheit in Kronstadt am 27. Mai 1867 bekräftigte.“

Unsere Hoffnungen haben uns nicht betrogen, unsere Verehrer nicht getäuscht. Mit staatsmännischem Takt, mit allseitiger Würdigung der berechtigten Interessen haben Euer Excellenz, soweit es in Ihrem Wirkungskreis gelegen war, die Schwierigkeiten des Uebergangs zu vermitteln gesucht, das Selbstverwaltungsgesetz der Gemeinden und Kreise geachtet und geschützt und die Behörden sowie die Einzelnen durch bereitwillige und allzeit dienliche Beistand und Rathschläge gefördert. Wie Euer Excellenz ruhmvoller Abhater der Vicepalatin Sigmund Pechy zur dauernden unauflösliehen Verbindung der ungarischen mit der nunmehr österreichischen Monarchie durch das Band der pragmatischen Sanction in hervorragender Weise mitgewirkt hat, so ist die Durchführung der theilhaftigen Vereinigung siebenbürgens mit Ungarn zum Theil das Werk Euer Excellenz.“

Liesbrennt hat daher die ehrfurchtsvoll gefertigte Stadtgemeinde Euer Excellenz herzlichsten Glückwunsch vom 18. Sept. d. J. (Bd. 1200/1872) vernommen und fühlt sich gedrungen, für das bewährte Wohlwollen, für alle erfahrene Unterstützung und Förderungen ihren aufrichtig ergebenden Dank, ihre tiefste, wahrhaftige Verehrung auszusprechen und sich Euer Excellenz gütigem Andenken zu empfehlen.“

Gott erhalte, beschütze und segne Euer Excellenz, nach dem schönen Worte von Ungarns Lieblingsdichter, „mit beiden Händen.“ Magistrat und Communität von Kronstadt.“

Peß, 28. October. Andras und Lonyay verließen heute Peß und reisen auf ihre Güter. — Der Kaiser bestätigte den Vorschlag Lonyay's, daß zum Honved-Abtheilungs-Abnancement befördert werden: 33 Lieutenanten, 14 Oberlieutenanten, 9 Hauptleute, 8 Majore und 8 Oberlieutenanten. — Die Cholera hat sich in Pest ausgebreitet, bereits wird ein Todesfall verzeichnet. In Ofen sind nach amtlichen Ausweisen 32 Personen erkrankt, 18 gestorben.“

Patay wurde in Szoboslyo zum Abgeordneten in den Reichstag gewählt.“

Dr. F. Peß, 29. October. Nur wenige Tage und die Wiedereröffnung des Reichstags macht der saison mortis ein Ende. Ohne Erregtheit geht es nun einmal bei uns nicht und wenn schonbar die Parteilichkeit zur Ruhe kommt, so entdekt man die verborgenen Spielhöhlen, beleuchtet dieselben und wenn dennoch die epheuerer Erbschale nicht genug ausgerüttelt, legt sich sogar der ungetreue aller Götter die orientalische Brechruhr ins Mittel, um auch und par excellence das Volk des Orients vor Ueberbevölkerung zu sichern. In Pest selbst ist bis heute kein einziger Choleraanfall konstatiert; seit 11 Tagen geriet man auf die ersten Symptome und es starben bis heute von den aus schließlich in Ofen größtentheils in der Frühung erkrankten 65 Personen bloß 25. Im Vergleich zu früheren Daten ist das Verhältniß der Genebenen zu den Opfern der Krankheit ein gemäßigtes zu nennen. Peß völlig beruhigt, gibt der Provinz den sichthätigen Fingerzeig, sich gleichen Stoizismus zu bewahren.“

Die Subco- mungen ihr Ders- litz übrigen Tage- litz des Königs- reichstäglich beba- Peß, 29. deputatien bereit- halmig der kroat- ferner über die A- dem ungarischen- Angelegenheiten- Berathung bilden- von den Delegatien- in ihre diesbezüg- rien einbezogen- der und den Aus- mit den Finanzstell- verständig — den- rung bilden. — zwei bis drei Ta- Sitzung der Depu- tation wird. Peß, 30. dem Plane des- sichten, kaum we- nicht ist, von der- zu nehmen, sonde- fortium will auf- Peß, 30. des zur Dichtung- onen nominell- Confortien Verba- endet und endigt- die beiden Conjes- einigt hatten. — oner, auf den 27. Das 60. M- Renten-Anlehen- der Regierung d- über 76 Percent- Das erste Drittel- Ende December, onen-Anlehen wa- Percent zu emitt- halten, bis Ende- zahlung und Am- Es verlaute- Bank, die ungar- doner Haus Raf- Moriz Bahymann- Londoner Haus B- Prämienanlehen- Agra m, eine Massenreput- Entschbung des E- gewährt werden, Dravigna- ler wurde heute C- gewählt. Wien, 2- nalbank in kurzen- Mittelhellung, die- Erhöhung der un- Gleichstellung der- Wien, 2- dem Lemberger E- legen, wenn man- wird morgen von- Wählervereinnun- Wien, 2- der International- ter in der nächste- zufolge der- für heute die Be- einer Anzahl Waa- Die Regier- der Gemeindevor- welche dem Reize- Rüderteile von Be- Ueber ein- Volkstreumb“ — sich regierungsm- Fabne für eine- surdum zu süße- Blasphemie. Wien, 3- Wahlgesetzentwur- gen mit der Ver- ratshaltungen in- Erag, 2- einhimmig, dem- Czernowitzer Ba- ausgezupprehen. Pra g, nach n- zum Abschluß- sicut zwischen- gung der vom E- der Landtags- und nicht als E- der geschlichen E- reblischen Gebabr- nate erfolgt, ab- theilung des P- trole der Kassen- Persönlichkeiten, stand, daß der C- bleibt u- mokratenverein- Rappell aufgestell- Er oppa- den in spätem- Stimmungset ab- Weide verfassung- Wahl statt. D- didaten- sichten. Lember- wurde einstimme- Volksschalen-Be-

„Nein! ich sagte Ihnen ja, es war in Chiffren geschrieben.“ Und Sie hatten nicht ein wenig Neugier und fragten Herrn von Gouailles nicht, was der Herzog ihm mittheilte?“

„Es gehört das zu den Amtsgeschäften meines Mannes, Madame, die überlasse ich ihm gern allein — ihm und seinem Vertrauten, seinem Monsieur Andri.“ (Fortsetzung folgt.)

Notizen.

Der apostolische Ncat in Romänien ist, wie M. A. mittheilt, gegenwärtig in Urgan, um darüber zu heratzen und Untersuchungen zu dem Zwecke zu sammeln, das ungarische Seelsorger für die katholischen ungarischen Bewohne und Einwanderer in Romänien herangebildet werden. Im Waizner lisch. Priesterseminar werden bereits zwei tüchtige Cleriker für diesen Zweck herangebildet.“

(Napoleonische Reliquien.) In Liverpool starb dieser Tage eine achtzigjährige Dame, die im päpstlichen Museum daselbst eine Anzahl interessanter und werthvoller Miniaturporträts hinterließ. Als der Kaiser der Franzosen noch von Staatsreichen keine Ahnung hatte und sich selbst Louis Napoleon nannte, war er dann und wann einmal in Solvayregelegenheit und da er in Anlehnung damals noch nicht wagen konnte, so entschloß er sich dann immer zu kleinen Bekäufen. Auf diese Weise kam eine Anzahl solcher Porträts, die unter anderen Mitgliedern der napoleonischen Familie die der Eltern des erst Napoleon darstellten, in den Besitz dieser Dame. Als Napoleon später über Civillisten u. dgl. bequeme verfügungen konnte, veräußerte er die Ahnen, Verwandten und die Marijälle des ersten Kaiserreichs zurückzukaufen, aber vergeblich. Das Liverpooler Museum wird wohl noch schwerer geneigt sein, die Reliquien gutwillig herauszugeben und Gewalt braucht es vorläufig wohl nicht zu fürchten.“

konferenz zusammenrufen
beiden beruhende Verhand-
lungen Grafen Lónya y
ndum unterbreitet haben.
ten wir, daß jene Arbeiten
erden, damit dieses und Alle
it wird und wir uns orien-
tationsmäßig etwaigen neuen

entlichkeit drang, wollte das
rumpunktes aus der Kon-
den Nationalkongress, dessen
schreiten und lud zugleich
Glas Macellari, als
auch Mitglied der erwähnt-
de ihm der Zweck der Ver-
n, Auskünfte zu erteilen,
3-4 Männer von Blauen
geworden wäre, um jeden
ermitteln.
nde Aufschlüsse, daß nämlich
d daß die Schritte der 3-4
seien; wir besitzen und so
Enderung des Congresses
enden.

Erzbischof Andreas Freiherr
ite uns mit, daß er sich mit
n Banca ohne Zögern ins
balist zur Zusammenkunft
polit Dr. Johann Banca
daß, nachdem der Lauf der
te Wendung genommen, er
eit ist, die in Rede stehende

, welche mit der hohen Res-
chen Publikum ein Resultat
er Schritte orientieren können.
e einzustellen, als durch deren
beraufzubeschwören; dennoch
bis heute nicht bekannt.
fertigung unserer Verpöpfung
daraus überzeugend, daß die
erworden, daß es die Verant-
rammes nicht weiter auf sich

fähigkeit nicht ermüdet und
igen treu bleiben wird, als
ngen vertragen wird, kann es
und traurigen Umständen nie-
at, um so viel wie möglich
ationalangelegenheiten zu ver-
acht, sondern von dem reinen
Nation, soweit seine Kräfte
von der Aufrichtigkeit gegen
ad über die Gegner unserer

Dr. Paul v. Dunca, Präj.
Dr. Hilarius Puscaru,
agistrat und die Communität
del Pechy folgende Adresse

Rajschit vor mehr als einem
Vereinigung Liebenbürgens
unseres engern Vaterlandes
fürsten Gabriel Bethlen viel-
erstanden hatte, die von dem
nden zu heilen, in der erge-
en, in denen uns Gaez Er-
r alle Anhalten dieser Stadt
ero erheit und leider einziger
beschränkt.
rogen, unsere Zuversicht nicht
lfertiger Würdigung der be-
beit es in Ihrem Wirkungs-
bergang zu vermitteln abge-
en und Kreise gesucht und
durch bereitwillige und alle-
t. Wie Gaez Excellenz rüber-
pp zur dauernden unaufhö-
nnehmer österreichischen Mo-
santion in hervorragender
der christlichen Vereinigung
Gaez Excellenz.

gegründete Stadtgemeinde Gaez
Dr. J. Práji, Zahl 1200/1872
s bewährte Wohlwollen, für
ihren aufrichtig ergebener
schen und sich Gaez Excellenz

Excellenz, nach dem schönen
den Händen.
n Kronstadt.

day verließen heute Pest und
te den Vorschlag Konpay's,
ert werden: 33 Lieutenanten,
und 8 Oberlieutenante.
Pest ausgebrochen, bereits
nach amtlichen Ausweisen

ordneten in den Reichstag
ge Tage und die Wieder-
orte ein Ende. Ohne Er-
wenn scheinbar die Partei-
e verborgensten Spielregeln,
hemere Verhargle nicht genug
aller Güthe die orientalische
lence das Volk des Orients
ist bis heute kein einziger
man auf die ersten Symp-
schlüssig in Ofen größten-
slos 25. Im Vergleich
entzernen zu den Opfern der
g berichtigt, gibt der Provinz
ismus zu bewahren.

Die Subcomités der kroatischen Regimentsdeputation legen erst über-
wachen ihr Operat im plenum vor, unsere Gelehrtenkommission
ist übrigens tagtäglich anhaltend mit ihren Arbeiten beschäftigt, die Rege-
lung des Königgebodens dürfte früher als die hauptsächlichste Organisation
reichthümlich behandelt werden.

Pest, 29. Oktober. Die Kommissionen der kroatischen Regimentsde-
putation beziehen in ihrer heute abgehaltenen Sitzung über das Ver-
hältniß der kroatischen Landesregierung zu dem ungarischen Ministerium,
sowie über die Frage, ob direkte Wahlen behufs Vertretung Kroatiens in
dem ungarischen Reichstage einzuführen sind, oder nicht. Die finanziellen
Angelegenheiten werden erst in den nächsten Tagen den Gegenstand der
Berathung bilden, da die Kommissionen auf die allerhöchste Sanktion des
von den Delegationen vom Jahre 1873 festgestellten Budgets warteten, um
in ihre diesbezüglichen Arbeiten auch die Kosten der gemeinsamen Ministe-
rien einziehen zu können. Die Fragen über den Verkauf der Ozeanwälder
und den Ausbau der kroatischen Eisenbahnen werden in Gemeinschaft
mit den finanziellen Angelegenheiten verhandelt werden und wie man uns
versichert — den Gegenstand harter Angriffe gegen die ungarische Regie-
rung bilden. — Die Beratungen über alle diese Fragen dürften noch
zwei bis drei Tage in Anspruch nehmen, so daß die erste gemeinschaftliche
Sitzung der Deputationen beider Länder schon Freitag oder Samstag statt-
finden wird.

Pest, 30. Oktober. Es verlautet, daß die Schwierigkeit, welche
dem Plane des Ausbaues der Eisenbahnen jenseits der Donau entgegen-
stehen, kaum werden überwunden werden, da der Finanzminister nicht ge-
neigt ist, von der Gesellschaft für die zu überlassenden Bahnen bloß Aktien
zu nehmen, sondern auch einen Theil in barem Gelde fordert. Das Con-
sortium will auf diese Bedingung nicht eingehen.

Pest, 30. Oktober. Die „Reform“ meldet: In Angelegenheiten
des zur Deckung des Defizits nöthig gewordenen Anlehens von 100 Milli-
onen nominell wurden dieser Tage zwischen dem Finanzminister und zweien
Consortien Verhandlungen gepflogen, welche gestern Abends vermutlich be-
endet und endgiltigen Feststellungen eingeleitet wurden, nachdem sich
die beiden Consortien, die der Anglobank und der Francobank zuvor ver-
einigt hatten. Das Anlehen soll in zwei Theilen, mit 60 und 40 Milli-
onen, auf den Markt gebracht werden.

Das 60-Millionen-Anlehen soll ein mit 5 Percent verzinsbares
Renten-Anlehen sein und zu 74 Percent emittirt werden, jedoch so, daß
der Regierung die Hälfte dessen zu Gute kommt, was das Consortium
über 76 Percent einnimmt. Das Anlehen wäre in drei Theilen und zwar
das erste Drittel 20 Millionen nominell am 15. November, das zweite
Ende December, das dritte Ende Februar einzuzahlen. Das Bierzig-Milli-
onen-Anlehen wäre in verzinsbaren Prämienanlehen zum Course von 93
Percent zu emittiren und ist der ungarischen Regierung das Recht vorbe-
halten, bis Ende Juni betreffs der Emittirung zu verfügen. Die Zinsen-
zahlung und Amortisation geschehen in Banknoten.

Es verlautet ferner, daß die franco-ungarische, die franco-österreichische
Bank, die ungarische Boden-Creditanstalt, die Firma Erlanger, das Lon-
doner Haus Rafael Sons, ein Berliner Banquier, die Anglobank und
Notiz Wahrung wegen Uebernahme des Anlehens unterhandeln. Das
Londoner Haus Rafael will sich bloß beim Rentenanlehen, nicht auch beim
Prämienanlehen betheiligen.

Aggram, 29. Oktober. Unter Matanec's Führung ist aus Siffel
eine Massen-Deputation hier eingetroffen, um bei der Landesregierung die
Enthebung des Schulrichters Gerkovits zu erbitten. Sollte die Bitte nicht
gewährt werden, so geht die Deputation zum König.

Dravitsa, 29. Oktober. Unter lebhafter Theilnahme der Wäh-
ler wurde heute Gwin Watár einstimmig zum Reichstags-Abgeordneten
gewählt.

Wien, 29. Oktober. Der Finanzminister verständigte die Natio-
nalbank in kurzem Wege von den Better Verhandlungen. Er machte die
Theilnahme, die Regierung habe die Intervention in Angelegenheit der
Erhöhung der ungarischen Fiskalen-Votation zugesagt und vor Allem die
Gleichstellung der beiderseitigen Fiskalen bekräftigt.

Wien, 29. Oktober. Die „Presse“ meldet, die Regierung werde
dem Lemberger Landtage das galizische Ausgleichs-Exposé nur dann vor-
legen, wenn man dort die Resolution wieder hervorholen sollte. Strema-
wird morgen von Prag hier zurückkehren. Die von Oesterreich angeregte
Wählervereinsammlung soll am 31. d. M. stattfinden.

Wien, 29. Oktober. Die Berliner Konferenzen in Angelegenheit
der Internationalen beginnen unter Theilnahme österr.-ungarischer Delegir-
ter in der nächsten Woche.

Zufolge der Eingabe der Wiener Fruchtbörse hat der Handelsmini-
ster heute die Verfügung der Staatsbahn in Bezug auf die Einreichung
einer Anzahl Waaren in die Kategorie „nahe Güter“ bis auf Weiteres still-
gesetzt.

Die Regierung hat mit Genehmigung des Kaisers die Beschwerde
der Gemeindervertretung von Rollin wegen militärischer Strafverurtheilung,
welche dem Kaiser am Rollin Bahnhofe bei seiner Durchfahrt auf der
Rückreise von Berlin überreicht wurde, als unbegründet abgewiesen.
Ueber ein eben veröffentlichtes „liberalistisches“ Programm sagt der
„Volksfreund“: Die Männer, welche diesem Programme zustimmen, haben
sich regierungsunfähig erklärt; unter der katholischen und konservativen
Fahne für eine solche Verfassungsform zu agitiren, einfach um sie ad ab-
surdum zu führen, ist ebenjowenig loyal als christlich, sondern eine wahre
Blaspheemie.

Wien, 30. Oktober. Die „Presse“ meldet, die Schlussredaction des
Wahlgesetzesentwurfs werde während der Landtagsession durch Besprechun-
gen mit der Verfassungskommission stattfinden. Bei Wiederaufnahme der Reichs-
rathssitzungen sollen gegen 20 konstitutionelle Vorlagen eingebracht werden.

Oras, 28. Oktober. Die hiesige Handelskammer beschloß heute
einstimmig, dem Handelsminister Dr. Banhans anlässlich der Lemberg-
Gernowitzer Bahn-Angelegenheit in einer Adresse die vollste Zustimmung
auszusprechen.

Prag, 28. Oktober. Minister Strema- wird persönlich die wich-
tigsten, noch nicht endgiltig erledigten Fragen der Schulgesetz-Vorlagen
zum Abschluß führen, außerdem einen übrigens nicht wesentlichen Con-
flikt zwischen dem Landesausschusse und der Statthaltereire wegen Ausfüh-
rung der vom Lande zu leistenden Schulbeiträge schlichten. — Die Reform
der Landtags-Wahlordnung wird als Antrag der verfassungstreuen Partei
und nicht als Regierungsvorlage eingebracht. — Die Defraudation bei
der egyptischen Vorkaufsstelle in Wischnawitz ist das Werk jahrelangen un-
redlichen Gebahrens; die Entdeckung derselben ist bereits vor einem Mo-
nate erfolgt, aber die Geschäfte der Vorkaufsstelle wurden nach einer Theil-
theilung des „Prager Abendblatt“ unverantwortlich geführt. Für die Con-
trolle der Kassen und der Vorkaufsstelle wählte man durch fünf Jahre
Persönlichkeiten, die von der Kontrolle nichts verstanden; der zufällige Um-
stand, daß der Cassier abreiste, machte die Entdeckung möglich.

Bleiburg, 28. Oktober. Dr. Luggin wird vom Zantthaler De-
mokratenverein als Landtags-Candidat für Wildermarkt, Bleiburg und
Kappel aufgestellt. Dr. Luggin acceptirt die Wahl.

Trappau, 28. Oktober. Die Wahlen im ersten Wahlkörper wur-
den in spätem Nachmittage beendet. Von 355 Wählern gaben 165
Stimmzettel ab. Gewählt wurden bloß Kaufmann Dorastl und Michl,
Beide verfassungstreue. Für den Bürgermeister-Posten findet eine engere
Wahl statt. Die Agitationen waren großartig; es existirten sechserlei Can-
didaten-Listen.

Lemberg, 28. Oktober. Bei der gestrigen Volksversammlung
wurde einstimmig beschloffen, an den Landtag eine Petition bezüglich der
Volkschulden-Beremehrung und der Regelung des Volksschullehrer-Gehalte

zu richten. — Graf Soluchowski reist morgen nach Wien; Djennik er-
wähnt des Gerüchtes einer Statthalterreise.

Cernowitz, 28. Oktober. Der Gemeinderath von Czuczawa be-
schloß, dem Handelsminister für seine Energie gegen die Lemberg-Gernow-
itzer-Bahn den Dank auszusprechen mit der gleichzeitigen Bitte um
Ausbau der Bahn bis direkt nach Czuczawa.

Auf Antrag des Rammerrathes Sjz trat heute die Handelskammer
zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, um dem Handelsminister
ihre vollste Zustimmung und Anerkennung für sein Vorgehen in Angele-
genheit der Lemberg-Gernowitzer-Bahn auszusprechen. Die Absendung einer
diesbezüglichen Adresse wurde einstimmig beschloffen.

M u l a n d.

Berlin, 28. Oktober. Bei dem gestrigen Empfang des Herren-
haus-Präsidenten äußerte der Kaiser, er lege Gewicht auf die Annahme
der Kreisordnung durch das Herrenhaus. Die Ablehnung derselben würde
ihn nöthigen, den Minister des Innern, Grafen Eulenburg, zu entlassen
und einen Nachfolger zu berufen, dem die Annahme des Gesetzes durchzu-
setzen gälte. Nach einer anderen Version bot Minister Eulenburg seine
Demission an, die abgelehnt wurde.

Berlin, 28. Oktober, Abends. Die Spener'sche Zig. vernimmt,
daß anlässlich der Beratungen über die Kreisordnung im Herrenhause sich
in Abgordententischen Sitzung vertheilt, die Mandate niederzulegen.
Daselbst wird vernimmt ferner, daß der König bei dem gestrigen
Empfange des Herrenhaus-Präsidenten nachdrücklich darauf hingewiesen
habe, daß er, wenn auch keineswegs gewillt, in außerordentlicher Weise die
Zustimmung zu allen Punkten der Kreisordnungsvorlage zu verlangen,
doch im Interesse des Landes auf der Durchführung dieser großen Reform
bestehen müsse; und dieselbe unter keinen Umständen fallen gelassen wer-
den könne.

Die „Correspondenz-Blätter“ weist ebenfalls auf energische Schritte
hin, welche die Regierung vorbereite, um die der Kreisordnung entgegen-
stehenden Hindernisse zu beseitigen.

Paris, 28. Oktober. Der Generalrath der Seine hat in seiner
heutigen Sitzung mit der Majorität von 37 Stimmen den Wunsch nach
Einführung des unregelmäßigen, durch Laien-Lehrer auszubildenden Unter-
richtes und des Schulzwanges ausgesprochen. Die hiervon rasch verbreitete
Nachricht hat in ganz Paris den günstigsten Eindruck hervorgerufen. Im
clericalen Lager herrscht in Folge dessen große Befürzung.

Rom, 28. Oktober. In der Provinz Siracusa wüthete gestern ein
Dolan. 32 Personen fanden unter den Trümmern zusammenstürzender
Häuser ihren Tod.

Athen, 28. Oktober. Man dementirt, daß die Minister des Neu-
erren und des öffentlichen Unterrichtes wegen der Laurion-Frage ihre De-
mission gegeben haben; Letztere ist nur aus persönlichen Motiven erfolgt.

Athen, 30. Oktober. Alle Blätter verlangen, man solle lieber die
diplomatischen Beziehungen abbrechen, als Italien und Frankreich zuliebe
die Würde Griechenlands preisgeben.

Bukarest, 30. Oktober. Ein kaiserliches Decret beauftragt die ge-
gebenen Kammer auf den 27. November ein.

Konstantinopel, 29. Oktober. Durch kaiserl. Trabe ist der
Bau der Eisenbahn von Nisch nach Biddin aus Staatsmitteln unter
Leitung von Essad Pascha angeordnet.

Kirche und Schule.

Zur Lehrerfrage in Szasz-Regen.

Szasz-Regen, 28. Oktober. Oesterreich Herr Redakteur, Sie
brachten in Nr. 253 Ihres geschätzten Blattes einen unger Schulver-
hältniß betreffenden Artikel, erlauben Sie mir in dieser Angelegenheit
auch ein kurzes Wort.

Es ist wahr, unsere Schule ist jetzt in einer kritischen Lage, in einer
so kritischen, wie sie vielleicht bisher noch nicht gewesen ist; zwei Lehrer-
stellen sind unbesetzt und es findet sich nach zweimaliger Kontursaus-
schreibung kein Bewerber um dieselben, die dritte wird höchst wahrscheinlich
nächstens erledigt, daß die vierte nicht ebenfalls in Erledigung gekommen
ist, lag wahrlich nicht an dem guten Willen des Betreffenden — die
Ausfindung, diese Stellen zu besetzen werden immer geringer und wenn
vielleicht von ungefähr der Herbstwind aus irgend einem Winkel des
Landes einen oder mehrere Konturenenten herbe wehen sollte? Auf wie
lange sind jene Stellen besetzt? In wenigen Monaten stehen wir wieder
vor demselben Problem und in diesen Monaten, was ist geschehen?
Sämmtliche Lehrer haben ihre Supplimenten — ein neu angelegter Lehrer
wieder und abetmal wieder seine neue Unterrichtsanstalt an den armen
Schülern erprobt und so geht das fort und fort.

Angenehm solcher Thatsachen ist es nöthig, endlich einmal einen
Ausweg aus diesem Labyrinth zu schaffen — das Uebel ist groß, das
Heilmittel muß radikal sein.

Der Herr Korrespondent aus Nr. 253 hat ein solches Heilmittel
vorgeschlagen: Eine Schulsteuer.

Doch bin wohl damit einverstanden: Eine Schulsteuer im Ver-
hältniß des Besizes der Besessenen ist viel gerechter als ein Schulgeld;
aber lieber Herr Korrespondent haben Sie auch gerechnet? Wie hoch
haben Sie die Aufseher für die Lehrer angelegt, was beträgt die Summe,
die durch die Schulsteuer aufgebracht werden soll, wie viel % macht das
auf die Steuer der ev. Glaubensgenossen in Szasz-Regen? Rechnen Sie ein-
mal nach — und wenn Sie der Schule gründlich aufhelfen, also gründlich
aufbessern wollen — und das wollen Sie ja —, so gibt das einen ganz
anständigen Prozentsatz. Sie sagen vielleicht, ja das ist alles eins, wenn's
nicht anders möglich ist, muß auch das sein. Darauf kann ich Ihnen
aber sagen und Sie wissen das ebenso gut als ich, daß das jetzt bei uns
nicht geht — ich will mich weiter nicht in Gründe einlassen, sie sind so
mancherlei Art — trübselig und weniger trübselig; aber wenn ich nicht
täufche, so geht überhaupt bei uns eine Schulsteuer nicht durch, viel weniger
eine solche wie sie hier erforderlich ist, und da hier mit „muß sein“
nichts anzufangen ist, so bleibt nichts anders übrig, als einen andern
Ausweg zu suchen. Ich erlaube mir auch einen vorzuschlagen; Sie er-
scheiden vor demselben vielleicht noch mehr, wie ich vor Ihrem.

Ich gehe auch von Ihrem Satz aus, daß nur eine gründliche Auf-
besserung der Lehrergehalte unserm Uebel Einhalt thun kann, weil ich aber
trotz wiederholtem Stampfen keine Legionen aus der Erde hervorzubringen
kann, so versuche ich den entgegengesetzten Weg: wie wär's, wie machten
die Lehrstellen weniger und theilten die ganze Summe die für Lehrer-
gehälter bestimmt ist, auf weniger Lehrer? O ho höre ich schon von allen
Seiten, Sie meinen, ich wolle die Lehrer überbürden; Gott behüte, sie
sollen nicht mehr Lasten haben als jetzt, ich will es kurz sagen: Lassen
wir Realschule und Realgymnasium fahren und errichten eine höhere Volks-
schule — oder Bürgerschule, oder wie man das Ding heißen mag, d. h.
eine Anstalt, die weniger Klassen hat und weniger Lehrkräfte erfordert.
Ja Sie erschrecken gewaltig und mit Ihnen viele Andere: das wäre ja
ein Rückschritt, wir haben uns gewöhnt und gewöhnt, bis wir dorthin ge-
kommen sind, wo wir sind und nun wieder zurückgehen, das geht nicht.
Ja wir sind dorthin gekommen, wo wir sind, und weil wir uns da mit
Ehren nicht behaupten können, so gehen wir wieder zurück und thun da
unsere Schulbildung, ich meine das ist eher Fortschritt, als Rückschritt, —
ja das ist eine unerbilligte Logik. Aber ich habe auch noch andere Gründe:
Wir haben Realschule gehabt und haben nun Realgymnasium und wenn
wir in der Prüfung die Schüler vorführen sehen, so, in den oberen Klassen
ist ein gar kleines Häuflein stutz zu finden — man täufche sich selber

immer damit, es wird schon besser werden, bis die Leute nur mehr zur
Einficht kommen und ihre Kinder in der Schule belassen, wenn sie das
schulspflichtige Alter auch überschritten haben — aber es ist leider bis
heute nicht anders geworden, und diesen wenigen Schülern zu Liebe, meine
ich, ist es nicht nöthig, daß wir diese oberen Klassen haben und dadurch
fort und fort in Kalamitäten sind und der ganzen Schule schaden. Ich
meine, man müsse doch bei der Schule auf die größere Mehrzahl der
Schüler Rücksicht nehmen und diese größere Zahl kommt vielleicht bis in
die erste höchstens zweite Gymnasialklasse und tritt dann aus. Nun ist
Untergymnasium sowohl als Unterrealschule zwar eine Vorbereitungsschule
— bei uns aber, wie es in der Natur der Sache liegt, doch mehr ein
abgerundetes Ganzes, in dieses Ganze fließen die meisten Schüler schon den
Kopf hinein und treten dann aus. Was für eine Bildung nehmen sie
in das Leben mit? Eine halbe, nichts Abgerundetes, nichts Ganzes und,
ich meine, das ist nicht gut. Nichts wie eine höhere Volksschule ein, die
so beschafter sei, daß die meisten Schüler sie absolviren können, — das
gesammte Bildungsmaterial derselben wird wohl geringer sein, als das
jetzt gebotene, aber die gesammte Bildung, welche die Schüler bei ihrem
Austritt aus der Schule mitnehmen, ist gewiß eine größere, und ich meine,
das wäre doch die Hauptfrage.

Dies ist auch ein Zwirnsfaden, der aus dem Labyrinth hinaus-
führt, hat Jemand einen stärkeren und zugleich kürzeren — ich reiche ihm
gerne die Hand und lag mich von ihm hinaus führen.

Zum Schluß noch eine kurze Bemerkung lieber Freund aus Nr. 253.
Ich hatte es nicht für gut, daß gerade von Seiten der Lehrer Gedanken
angeregt werden, wie sie notwendig aus deinen Worten hervorgehen:
„Der schon zweimal erfolglos gebliebene Kontakt hat es gezeigt, daß den
Kandidaten der gebotene Preis von 400—500 fl. österr. Währung nicht
annehmbar erscheint.“ Die Zeit ist doch Gott Lob sogar bei untern Dorf-
schulen vorüber, wo man bei der Verlethung der Lehrstellen handelte
und sie dem gab, der sich mit dem geringsten Lohn begnügte; wie! wenn
es der betreffenden Behörde einfiel, wenn sich einmal Lehrerbefehl ein-
stellte, die Gehalte dreifach herabzusetzen, weil sie auch bei kleineren Ge-
halten Lehrer bekäme, — was für ein Jetermorbid würdet Ihr da an-
nehmen?! Ich bin gewiß und zwar für eine recht ausgiebige Auf-
besserung der Lehrergehalte; aber nicht deshalb, weil wir jetzt keine billi-
geren Lehrer bekommen, sondern weil ich die jetzigen Lehrergehalte zu einem
anständigen Auskommen für viel zu klein halte.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 31. Oktober.
— Die nächste Gewerbevereins-Ausstellung und Ver-
sammlung des Veltausstellungs-Comités wird am 2. Montag im November
(am 11.) stattfinden, wozu eingeladen wird.

(Zweite Frucht.) Im Garten des Herrn Precup Ma-
jereanu in Bizakua trägt ein Apfelbaum im heutigen Jahre bereits
die zweite Frucht. Wir überlegten und selbst von dieser zwar seltenen,
allein bei dem bisherigen selten anhaltend schönen Herbstfrucht nicht verei-
zelten Erscheinung, indem uns von dem Baume ein Astchen zugesandt
wurde, das 4 Stück Äpfel trug. Wir sagen nicht vereinzelt, denn auch
im Garten des Bauunternehmers Herrn Gut in der hiesigen Josefstadt
trägt jetzt ein Apfelbaum gleichfalls die zweite Frucht. Daß die Zweifels-
bäume in vielen hiesigen Gärten heuer zum zweiten Male blühen, erscheint
schon Wenigen auffallend.

Die „Hon“ aus verlässlicher Quelle erfahren haben will, waltet
bezüglich der Lehr- und Lehrfreiheit zwischen den Klausenburger Universitäts-
Professoren und dem Unterrichtsministerium ein Meinungsunterschied ob,
welcher eventuell die Eröffnung der Klausenburger Universität verzögern
könnte. Das Professorenkollegium faßt die Lehrfreiheit so auf, daß der
Föder nicht genöthigt sei, jedes Jahr ein gewisses Quantum obligater Lehr-
gegenstände zu hören, sondern daß die Lectoren bloß bei den Prüfungen
berücksichtigt würden; die Regierung aber wolle den an der Pester Uni-
versität bestehenden Modus aufrechterhalten.

Telegramm

„Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

Berlin, 31. Oktober. Das Herrenhaus verwarf mit
145 gegen 18 Stimmen in der Schlussabstimmung den Kreis-
ordnungs-Entwurf. — Minister des Innern Graf Eulenburg
erklärte, die Regierung werde im Verwerfungsfalle nicht demis-
sioniren, sondern die Session schließen, in der neuen Session
die Vorlage wieder einbringen und dieselbe mit allen verfassungsmä-
ßigen Mitteln durchzubringen suchen.

Einladung.

Die ergebenst Gefertigten erlauben sich hiemit die Einladung zu der
am 2. November 1872

im Saale „zum römischen Kaiser“ abzuhaltenden außergewöhnlichen
Abendunterhaltung

zu machen.

Die Herren v. Heldenberg, Professor Bell, v. Larcker, Dr. Drendt
und Professor Horedt haben hierbei ihre freundliche Mitwirkung zugesagt.
Das Reinerträgniß ist zum Ankaufe eines Klaviers bestimmt.

Preis einer Eintrittskarte 50 kr. B. Mehrbeiträge werden dankend
entgegengenommen.

Kartenausgabe Samstag den 2. November, Vormittags von 9—12 Uhr
und Nachmittags von 2—6 Uhr im Vereinslocale (Szaszstege).

Hermannstadt, im October 1872.

Der Ausschuss

des Hermannstädter Arbeiter-Bildungs-Vereins.

Fremdenliste.

Angelommen am 31. October:
Hotel Neutürk. Alexander Ikon, Studirrichter, aus Fogarash; Majorin
Bartleson, Frau Hefelan, aus Domänen; C. Miltos, Kaufmann, Mauer, f. l. Haupt-
mann, aus Kronstadt; Hefelber, Kaufmann, aus Miltos; Klein, Kaufmann, aus
Pest; A. Hirsfeld, Kaufmann, aus Wien.

Mediasther Hof. A. Drotler, Gärtner Jamm Jattin, Frau Stifter, Gast-
wirthin, Frau Stolz, Wirthergattin, M. Roth, Seifenmacher, aus Freiburg; Nathan
Gottlieb, B. Feilerstein, Talmudist, aus Sz.-Sompa.

Angelommen am 1. November:
Ungarische Krone. A. Nagy, f. l. Oberlieutenant im 3. Husaren-Regim.,
Sigly, C. Avram, f. l. Oberlieutenant der 1. Mappirungs-Abtheilung, Moser, f. l.
Hauptmann der 1. Mappirungs-Abtheilung; A. Dijan, Deconom, aus Kisfalva; S.
Kohn, Kaufmann, aus Temeswar; S. Leitmeier, Buchhändler, aus Szegedin.

Telegraph. Wiener Cours vom 31. October 1872

5% Metallanleihe	65.50	Ungar. Grundentlastungsbobl.	106.70
5% mit Rati- und Novem. Zinsen	—	Temevo	80.10
5% Nationalanlehen (Silber)	69.73	Siebenb.	78.50
1860er Staatsanlehen	69.40	Kroat.-Slab.	—
Banquillien	102.	Silber	105.65
Reichsbanknoten	976.	S. l. Rilling-Dollaten	5.13
London	33.50	Neapolitaner	8.54

Erledigung.

3. 94.1872. **Concurs.** 1-3
 Zur Befetzung der erledigten hiesigen ersten Lehrerstelle wird hiemit der Concurs bis zum **16. November l. J.**, Abends 6 Uhr, mit dem Besage eröffnet, daß in dem Falle, als die in nahe Aussicht genommene Vereinigung der ersten und zweiten Lehrerstelle zur Durchführung gelangt, der zu wählende die Rechte und Pflichten beider vereinigten Stellen zu übernehmen gehalten sei.
 Die Bezüge der ersten Lehrerstelle bestehen:
 1. In freier Wohnung im Schulgebäude.
 2. " 5 Klafter Brennholz, wovon auch das Schulzimmer zu heizen ist.
 3. " 38 bis 40 Kubel gemischte Brodfrucht.
 4. " ebensoviele Broden und Präbenden.
 5. " 17 Kreuzer von jedem Schulfund.
 6. " der Benutzung eines Garten- und Pantheiles.
 7. " den etwaigen Hochzeits- und Leichengebühren.
 Bude, am 27. October 1872.
 Aus der Sitzung des ev. Presbyteriums A. B.

Requisitionen.

Requisitions-Audmachung. 1-3
 Von Seite der Dévaer Fiscal-Herrschafts-Pacht-Direction wird bekannt gegeben, daß das zur Dévaer Fiscal-Herrschaft gehörige Bierregale vom 1. April 1873 auf zwei aufeinander folgende Jahre am **30. November l. J.**, Vormittags 10 Uhr, in der Herrschafts-Kanzlei zu Déva im Requisitionsweg verpachtet wird.
 Ausrufungspreis ist 1500 fl. Alsadium sind 10 Percent zu erlegen.
 Déva, am 24. October 1872.
 Die Herrschafts-Pacht-Direction.

Sz. 543 telekk. 1872. 2-3

Hirdetmény.

A fogarasi magyar kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság által ezenelő közhírre tétetik miszerint ügyvéd Nánási Samuelnak mint a fogarasi polg. kóroda képviselőjének kérése folytán 1500 frt o. é. tőke követelesének 1869-ik év június hó 8-tól a fizetes napjáig járulandó 6% kamatjainak, — 8 frt. 50 kr. o. é. perköltségeinek, 25 frt. 40 kr. eddigi végrehajtási s az ezen felépéssel okozott 8 frt. 25 kr. o. é. öszvegeben megállított ugy szinten a netalán még növekedő végrehajtási költségeinek behajtása végett, — Schul Samuel és Schul Therézia végrehajtást szenvedetteknek a fogarasi 592 tjkben A. T. 1 sorszám alatti birtokoknak ugy mind a 320 házzámu taxahelyen lévő köből épült s 3100 frt. o. é. becsült köháznak s egy ahoz tartozó fából épült s 80 frt. o. é. becsült faszínnek leendő végrehajtási elárverezése a katonai kincstárnak magára a házhely s udvar területére nézti tulajdonjogának érintetlenül hagyásával megengedtetvén, miután a folyó év augusztus hó 24-re kitűzött első árverezési határnap vevők hiánya miatt eredménytelenül maradt, második árverezési határnapul folyó **1872-ik év November hó 25-kén**, délelőtti 10 óraker ezen telekkönyvi hatóság hivatali helyiségében azon hozzáadással tüzetik ki, miszerint az elárverezendő fekvőség a kikialtási áron alól is elfog adatni.
 Az árverezési foganatóságával kir. végrehajtó Hersényi Imre bizatik meg.
 Továbbá felhivatnak mind azok a kik a lefoglalt fekvőség iránt tulajdoni vagy más igényt avagy elsőbbségi jogokat érvényesíthetni vélnek, ebbeli kereseteiket a hirdetvény közzétételének utolsó napjától számítandó 15 napok alatt annyival inkább benyújtani, mert különben azok a végrehajtási folyamát nem gátolva egyedül a vételár feleslegére fognak utasítani.
 Az árverezési feltételek a fenn megnevezett végrehajtó biztosnál betekintheők.
 A fogarasi kir. törvényszéknek mint telekkönyvi hatóságnak 1852. Szeptember 28-án tartott üléséből.

Gefertigter gibt sich die Ehre, einem p. t. Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er ein **Steinkohlen-Grossverschleiss** eröffnet hat.
Preise der Kohलगattungen: Steinkohlen 95 fr., Förderkohlen 85 fr. und Staubkohlen zu 60 fr. den Zoll-Centner.
 Bei Abnahme von ganzen Waggons wird bedeutender Rabatt gewährt.
 3-3 **Adolf Mühlsteffen.**

Billig zu verkaufen

circa 27 hoch artenreicher **Wiesengrund**, 2 Meilen von Hermannstadt entfernt, an der Mediacher Reichsstraße und dem Groß-Schweiner Graben gelegen, der auch zum Ziegelschlag geeignet ist.
 Auskunft erteilt Landes-Advocat **Valentin Bock**, Hermannstadt, den 30. October 1872. 1-2

100.000 Riesling,

unbewurzelte Reben, in größeren und kleineren Partien zu verkaufen das Tausend 5 fl. ö. W. in Elisabethstadt bei

1-3 **Ludwig v. Soos,** Weingärtenbesitzer.

Wittags- und Abendkost

Für gute und billige **Wittags- und Abendkost** wird im Gasthause „Zum Mediacher Hof“, Fleischergasse Nr. 11, vom 1. November und sofort jeden Tag ein **Abonnement** in und außer dem Hause eröffnet; auch kann da täglich Table d'hôte von 3, 4 und 5 Speisen gespeist werden.
 Für Reisende ist eine elegante Kalesche (ein Glaswagen), ein Druckfederwagen, ein Koberwagen daselbst täglich nach allen Richtungen zu vermieten. 10-10

Soeben angekommen

Stückwolle in allen Schattirungen bei **G. Heinrich Hertel.** 2-2

Möbel und Hausgeräte

sind im Hause, Sporerergasse Nr. 10 zu verkaufen. 3-3

Die Erste siebenbürgische Schafwoll-Kotzen- u. Decken-Fabrik

im Helenenthal bei Zoodt

Michael Sill in Hermannstadt

macht die Anzeige, daß ein offenes Geschäft für den **Kleinverkauf** in der **Sporergasse** **Nr. 4** errichtet worden ist, wo auch die **Haupt-Fabriks-Niederlage** sich befindet, und empfiehlt ihre Erzeugnisse von **Wolldecken**, einfarbig und bunt, **Bett- und Pferdekotzen**, **Loden-, Laufteppich-** und andere für Mäntel, Jagd- und Reiseröcke geeignete **Wollstoffe**, dann

kleine Fusskotzen,

eine angenehme Unterlage am Schreibtisch, Nähtisch, wie am Bett, auch auf Reisen vielfältig zu verwenden, zu möglichst billigen Preisen. 1

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger** in **Herisau**, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält **keinerlei schädlichen Stoffe** und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Mutterverfälle in den **allermeisten Fällen vollständig**. — Zu beziehen in Döpfen zu fl. 3.20 ö. W. nebst Gebrauchs-Anweisung und überraschenden Zeugnissen sowohl durch **G. Sturzenegger** selbst als durch die Apotheken: **J. Pecher**, Apotheke zur Mariastift in **Temesvár**, und **F. Formágyi**, Apotheke zur heiligen Maria in **Pest**. 2-10

Für Zustrreibungen

zu und von der Bahn empfindet seine Dienste unter Zusicherung mäßigster und promptester Bedienung **M. Felber.** 5-10

Auf 40 Ziehungen

jährlich, worunter
3 Haupttreffer à fl. 250.000
1 220.000
7 200.000
1 150.000
1 110.000

und noch eine große Anzahl à fl. 60.000, 50.000, 40.000, 30.000 etc., spielt man mittelst eines Antheilscheines unter

Spielgesellschaft Gruppe A

unter 18 Theilnehmern zu 25 vierteljährigen Raten à fl. 6. Diese beliebige Gruppe enthält **sämmtliche in Oesterreich existierenden Staats- und Privat-Anlehens-Lose**, deren coursmäßiger Erlös nach vollständiger Einzahlung unter die Theilnehmer haark vertheilt wird. — Die gesetzliche Stempelgebühr für das Document beträgt ein- für allemal 99 fr.

Gleich bei Ertrag der ersten vierteljährigen Rate von 6 Gulden spielt man schon auf die nächsten Verlosungen der

Salzburger Lose

am **5. November**, der **ung. Prämien-Lose** am **15. November**, der **1864er Lose** am **1. December** etc. etc.

Der **1839er Haupttreffer** 1864er Haupttreffer wurde am 1. Septemb. 1871 wurde am 1. Septemb. 1870 bei uns auf **Spiel-Gesellschaften** und **Raten-scheine** gewonnen.

Wechselstube

Oesterr. Industrial-Bank,

vermalt **Eduard Fürst,** **Wien, Stephansplatz.** 4-4
 October 1872.

Ziehungslisten werden am Ziehungstage gratis zugesendet.

Die naheliegenste Wahrscheinlichkeit eines Haupttreffers

ist der Betrag aller nachstehend verzeichneten 100 Stück à 50 fl. kón. ung. Prämien-Original-Lose!!

deren hievorige Serien-Anfolge mittheilt, auch nebenebei eine unerschöpfliche Specialität meines eisenstehen Geschäftes ist:

81	587	1094	2007	2392	2792	3648	4189	4381	5404
107	588	1308	2008	2406	2898	3642	4200	4392	5430
163	650	1334	2133	2474	2960	3751	4214	4405	5468
421	653	1397	2175	2509	2979	3773	4221	4538	5473
451	773	1476	2210	2570	3111	3789	4284	4549	5476
452	807	1477	2235	2576	3259	3805	4301	4576	5597
494	826	1552	2247	2578	3434	4068	4350	4593	5691
501	838	1608	2308	2693	3538	4111	4352	4633	5698
540	839	1652	2374	2701	3598	4142	4359	4933	5711
554	1042	1657	2381	2702	3619	4161	4362	5070	5779

und folgende Serien-Anfolge derselben Serien zur geneigten Theilnahme hiermit bestens empfohlen habe.

Gegen 3monatliche Rateabzahlungen à 13 fl. sammt Stempel spielt ein jeder Subscribent auf alle obenwähnten **100 Original-Lose** zum 25. Theil und erhält derselbe bei den jährlich viermal stattfindenden Ziehungen **sofort alle bis auf entfallenden Gewinnstreifer**, sowie am Schluß der hiesigen Abzahlungen die gleichfalls entfallenden vier **Original-Lose** zu Händen.

Bei dem Bezuge mehrerer Original-Lose größere Antheile der entfallenden Original-Lose empfangt man auf den bisher eingezahlten Betrag hiermit direkt mit der Anweisung, jedem resp. Theilnehmer für jedes intheilbare Antheilsdocument schon bei ersten Rate

ein Staatslos der kón. ung. Wohlthätigkeits-Lotterie gratis einzuhändigen.

welche Lose überdies mit 6317 Treffern, 240.000 fl. effektiv Silber-Gewinnen reichhaltig mit so vieler Wahrscheinlichkeit dotirt sind.

Von der ersten Oefner Wechselstube Sigm. Austerlitz, nächst der Kettenbrücke, Wien.

Alte Gold- und Silber-Münzen werden zu höchstem Preise daselbst gekauft.

Aufträge aus der Provinz prompte Effecturung.

Concurrenz-Einrichtung aller Losekäufer und Ratenzahlungen auf alle Privat- und Staats-Effekten und Ratenzahlungen.

Er fch e
 mit Ausnahm
 Sonntags t
 Kofet für das
 5 fl., das Bier
 50 fr., ein Ron
 Mit Zulassung
 Saks 1
 Mi
 Postverfend
 Im Anlan
 keltjährig 7 fl.
 jährig 8 fl. 50 fr
 Im Anstar
 vierteljährig 8
 Rebatteur und
 thümer
 Th. Steinha

Bilal-Abonneme
 in Wülbach bei

Nr. 26

An Franz
 Runggebung Han
 der einiges Lhat
 schreibt dem marie
 sich der Abend J
 Gesellschaften die
 Wien gebührt
 tischgäh, Ungarn
 als das Köcheln
 aus der Brigitten
 über d. n Trümm
 Sonne zu erheben
 deutsch östereich
 Traum des selbst
 Ihres Schwiegerse
 reich!" schen dem
 eignete Moment f
 tücken Sie sich.
 senft gelebt.

Ihr Volk w
 Dankeshaate, mit
 braungegriffen we
 ihrem Mutterland
 Lammgebend mein
 Sie wurden
 öffentlichen Leben
 Nation die Wähler
 Jahren zu Deutsch
 das geflügelte Wo
 eiten, es zu schaff
 Oesterreich schaff
 einen Knüttel zw
 zu gewähren gegen
 Oesterreich Ihnen n
 Sie sagen:
 heraus — daß i
 deutschen Nation b
 seit der Deutschen
 zurück, die Ihnen e
 gemacht wurden, u
 schärfte? Damals
 Zukunft vor sich, d
 Deutschland fordert
 kommen, um dort
 Alles schreift zurück
 Liebling der deutsc
 Ministerium des U
 Liberalen boten d
 deutschen Konfess
 angeführt dieser U
 zu klagen?

Verständiger
 gemeinschaftlichen
 des Prager Sla
 und die Jhrigen in
 Als Frau v.
 Sorge und Angst
 erleichtert, daß sie
 Promenade zu ma
 den kleinen Park z
 auf, ihnen das ge
 Serres", worin si
 sonst nur von Hy
 züder Körper auf
 größendes Anlieg
 wahrs Prachtgem
 reizendste Form, w
 Nichtigkeit, nur dur
 und Wiltzen gewin
 machen.
 „Wie liebent
 man lieben könnte,
 gangen war.
 „Ihr Geständ
 Depeschen vom Her
 keinen Zweifel mehr
 „In der That
 so großer Leichtigk
 Zweifel über die G
 des die Schuld trü
 „Es ist nich